

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonntag.

Inserate:
für den Raum
einer
kleinsten Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

1877 als Jubiläumjahr.

(Ein geschichtlicher Rückblick.)

Eine traurige Berühmtheit in der deutschen Kaisergeschichte hat der 25. Januar 1077 erhalten, dessen Jubiläum der Ultramontanismus mit allem irgendmöglichen Pomp zu feiern beabsichtigte, um an dem Triumph verschollener Zeiten zu zehren, da die ruhmleere Gegenwart Solches nicht gestattet. Es war der Tag der Schmach von Canossa, dessen Wiederholung nach dem geflügelten Wort des Fürsten Bismarck: „Nach Canossa geh'n wir nicht“ für alle Zeiten ein Ding der Unmöglichkeit sein wird. Während unter der kraftvollen Regierung Heinrichs III. (1039—56) der römische Stuhl sich der kaiserlichen Oberherrlichkeit vollständig unterordnen mußte, was namentlich dadurch zur Erscheinung kam, daß der Kaiser auf der Synode zu Sutri drei sich um die Tiara streitende „Unsehbare“ ab- und einen deutschen Bischof als Papst einsetzte, finden wir unter dem durch verkehrte Erziehung in Schwäche und Bankelmuth verfunkenen Heinrich IV. (1056—1106) gerade das Gegenteil: vollständige Unterwerfung der weltlichen Herrschaft unter das Papstthum, dessen damalige Allgewalt sich in der großartig angelegten Persönlichkeit Gregors VII. gipfelt, der sich nichts Geringeres zum Ziel gesteckt hatte, als Herrscher über alle Fürsten und Völker der Erde zu werden.

In Deutschland scheidrichterlich eingzugreifen, wurde ihm die Gelegenheit durch die Kämpfe Heinrichs mit den Sachsen geboten, welche den Kaiser beim Papst wegen Rechtsverletzung verklagten. Dieser beschied jenen vor seinen Richterstuhl nach Rom und schleuderte gegen den Nichterscheinenden eine Bannbulle, wodurch er alle seine Unterthanen von dem Eid der Treue entband und ihn seiner kaiserlichen und königlichen Würden völlig entsetzte. Eine Anzahl rebellischer deutscher Fürsten, voran Rudolf von Schwaben, sagten sich zur Befriedigung ihrer Hab- und Nachsicht sofort von ihrem rechtmäßigen Herrscher los und luden den Papst nach Augsburg ein, die deutschen Wirren zu ordnen, ängstlich bedacht, daß Heinrich nicht nach Italien entkommen und den Bann lösen möge. Aber dieser war bereits auf dem Wege dahin, nur von seiner treuen Gemahlin Bertha, seinem kleinen Sohn und einem einzigen Ritter begleitet. Nach den größten Mühseligkeiten langten die kaiserlichen Pilger um die Weihnachtszeit in Oberitalien an, wo eine Menge italienischer Fürsten ihnen voll Ehrfurcht entgegenkamen und Hilfe gegen den Papst versprachen, die aber Heinrich, vielleicht aus Misstrauen auf deren geringe Macht, den deutschen Fürsten gegenüber ablehnte und seinem Vorsatz getreu blieb, den Papst um Gnade zu bitten, welcher bereits auf dem Weg nach Augsburg aus Furcht vor einer lombardischen Schilderhebung sein Reiseziel änderte und sich nach Canossa begeben hatte, einem festen Schloß im späteren Herzogthum Modena, seiner Freundin, Gräfin Mathilde von Toskana, gehörig. Gregor, der von einem Besuch des Kaisers, der ihm sehr unangelegentlich kam, erst gar nichts wissen wollte, ließ sich endlich auf Fürbitte der Gräfin so weit herbei, daß er den Kaiser als Büßenden empfangen wollte. Und so stand dieser denn vom 25. bis 28. Januar zwischen den Burgmauern in der bittersten Kälte mit bloßem Haupt und bloßen Füßen in einem härenen Buschhemd ohne Speis und Trank, bis ihn endlich der Papst unter der eidlichen Bedingung, sich bis zu seiner endlichen Entscheidung in Augsburg aller Regierungsgeschäfte zu enthalten, vom Bann lossprach.

Da nun Heinrich, in dem frohen Gefühle, wieder Kaiser zu sein, auf Anreizen der Lombarden dieses Eides nicht achtete, glaubten die aufrehrerischen Fürsten einen guten Grund zum völligen Abfall zu haben und wählten zu Forchheim am 15. März Rudolf von Schwaben zum Gegenkönig. Kämpfe zwischen ihm und Heinrich, welcher indessen durch den Beistand anderer Fürsten und mächtiger Städte wieder erstarkte und endlich oblagte, fallen in das Ende des Jahres 1077. Einige Jahre später drang er siegreich in Rom ein und vertrieb den Papst Gregor VII., welcher 1085 zu Salerno starb. So hat er die Schmach von Canossa gerächt. (S. Dfztg.)

Tagesgeschichte.

— Ist die Konferenz auch zu den Vätern versammelt, so dürfte sie doch noch einige Zeit die Unkosten der Zeitungskorrespondenzen tragen und verlauten auch bereits weitere interessante Einzelheiten über die

jüngsten Ereignisse am goldenen Horn. Es scheint, daß in Konstantinopel noch in der letzten Zeit allerlei Anknüpfungsversuche neben den Konferenz-Verhandlungen hergegangen sind, und daß Ignatieff, wenn es von ihm allein abgegangen hätte, noch immer nicht den Anstoß zum Abbruch der Konferenz gegeben haben würde. Derjenige, welcher auf den definitiven Schluß der Besprechungen bestanden hat, war, wie sich bestimmt herausstellt, Salisbury. Nachdem Savet in der Schlußkonferenz seine Mittheilungen über die türkische „Nachgiebigkeit“ beendigt, erklärte Lord Salisbury in schroffer Weise die Konferenz für geschlossen, da weitere Verhandlungen nutzlos sein würden. Ignatieff macht darauf die Türkei für jede Verletzung des Waffenstillstands und für jede etwa vorkommende Niedermeglung von Christen verantwortlich; Rußland würde das eine wie das andere als Provokation zum Kriege betrachten. Das Schlußprotokoll der Konferenz wurde am Sonntag auf der österreichischen Botschaft von elf Delegirten unterzeichnet. Die Abschiedsaudienzen sind wahrscheinlich unterblieben, weil der Sultan sich krank gemeldet hat. Das Widerstreben des Sultans, die Konferenzmitglieder in Audienz zu empfangen, soll darin seine Ursache haben, daß er den Agitationen derselben gegen Midhat Pascha kein Gehör geben wolle. Es wurde nämlich, wie es heißt, seitens einiger Bevollmächtigten lebhaft an dem Sturze des Großvezirs gearbeitet, in der Hoffnung, mit seinem Nachfolger neue Verhandlungen aufnehmen zu können, die, so lange Midhat am Ruder bleibe, weder vorgeschlagen, noch acceptirt werden können. Die Türken sehen Europas Delegirte neidlos von dannen ziehen und sind nicht abgeneigt, Separatverhandlungen weiterzuführen, und glauben, daß die Abreise der Delegirten das Zustandekommen eines Ausgleichs eher erleichtern, als erschweren werde. Sie denken aber zunächst mit Serbien direkt zu verhandeln, welches sich, wenigstens ostensibel, zum Friedensschluß bereit zeigte.

— Das unschuldige Fischessen und die Weinprobe des deutschen Reichstages haben bei der sozialdemokratischen Wahl-Agitation auch ihre, wenngleich bescheidene Rolle gespielt. In einem Aufrufe für Rebel, der in Leipzig in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet wurde, heißt es: „Hunderttausende leiden heute die bitterste Noth, sie möchten arbeiten und verdienen und finden Nichts. Die herrschenden Parteien im Reichstage aber legen diesen Zuständen gegenüber die Hände in den Schooß und halten Gele, weil sie das System, dessen Früchte sie selber sind, nicht bekämpfen wollen, nicht bekämpfen können.“

— Vom Niederrhein, 21. Jan., schreibt man der „Germania“: Die Kohlenpreise haben augenblicklich einen so niedrigen Stand erreicht und die Bestellungen sich derart gemindert, daß für viele Bechen, namentlich solche, welche in den letzten Jahren gegründet wurden, eine besorgniserregende Krisis hereingebrochen ist. Die Zahl der entlassenen Arbeiter beläuft sich allein im Ruhrreviere schon auf mehrere Tausend, und manche Bechen werden zu einer weitergehenden Reducirung des Förderquantums sich gezwungen sehen, da sie nur mit empfindlichen Verlusten arbeiten. Die Löhne für die noch beschäftigten Arbeiter sind soweit herabgemindert, daß sie im Durchschnitt pro Tag kaum noch 1½ M. betragen. Auch in der Eisenbranche, wo die Krisis bereits früher eintrat, läßt die schlechte Conjunction noch keine Hoffnung auf Besserung aufkommen, und nur diejenigen Werke arbeiten ohne Einschränkung des Betriebes weiter, welche sich auf Specialitäten verlegen und zudem durch ausgezeichnete Qualität concurrenzfähig bleiben. Aus den angeführten Thatsachen läßt sich die Größe des socialen Elendes berechnen, welches für viele Familien in nächster Aussicht steht. Betrürend ist die Erscheinung, daß die unverheiratheten jungen Leute, welche auf den Fabriken entlassen wurden, es vorziehen, bettelnd und vagabondirend in den Fabrikbezirken herumzulungern, anstatt in ländlichen Kreisen Arbeit zu suchen. Die Gutsbesitzer des Niederrheins können die nothwendige Zahl von Diensthöten kaum aufreiben, obschon doch ein Knecht bis zu 300 Mark und eine gute Magd bis zu 200 Mark an Lohn verdient. Auch die Zahl der Tagelöhner ist in den Bauernndörfern eine ungenügende, da die heranwachsende Generation in den letzten Jahren mit Vorliebe die industriellen Centra aufgesucht hat. Manche würden auf dem Lande lohnende Beschäftigung finden, wenn sie nur auf die gewohnten, oft unsittlichen Genüsse des städtischen Lebens verzichten wollten. Sie besitzen aber nicht mehr die Energie und die sittliche Kraft, welche ein ordentliches Dienstverhältniß auf dem Lande bedingen, und lassen sich von ihrem durch

das Fabrikleben ausgebildeten Gang zur Ungebundenheit und Unwirtlichkeit zu einem Leben verleiten, welches durchweg den materiellen und sittlichen Ruin herbeiführen wird. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn aus mehreren Gegenden gemeldet wird, daß die Verfügung der Düsseldorfer Regierung, alle arbeitsfähigen Bettler und Landstreicher aufzugreifen, eine derartige Ueberfüllung der betreffenden Locale zur Folge gehabt hat, daß viele aus Mangel an Raum wieder entlassen werden mußten.

Um allen Zweifeln an der Ausführbarkeit der sozialistischen Ideen ein Ende zu machen, wollen die dänischen Sozialdemokraten einen Musterstaat in Amerika einrichten. In der Copenhagener Zeitung „Sozialdemokrat“ hat nämlich die Centralverwaltung der sozialdemokratischen Partei eine Aufforderung zur Bildung einer dänischen sozialdemokratischen Colonie in Kansas in Nordamerika erlassen. Ein Mitglied der Verwaltung besuchte voriges Jahr Amerika und die betreffende Aufforderung ist eine Frucht seiner Reise. In dieser Colonie soll das Programm der Sozialisten zur Ausführung kommen, der Boden soll in Gemeinschaft bearbeitet werden, die Frauen sollen vollständige Gleichstellung mit den Männern erlangen, die Ehen sollen leicht auflösbar gemacht und die Kinder auf Kosten der Colonie erzogen werden. Es ist sehr zu wünschen, daß die Herren Ernst mit ihrem Musterstaate machen, damit sie sich selbst bald von der Unförmigkeit ihrer Theorien überzeugen lernen.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Bei der am Dienstag stattgehabten Stichwahl ereignete sich im Wahllokal des 2. hiesigen Wahlbezirks (Schneidenbachsche Restauration) folgender hochkomische Vorfall. Nachdem schon eine Anzahl Frauen, welche das Stimmrecht für ihre Männer ausüben wollten, abgewiesen worden war, erscheint ein biederes Bürgerlein mit zwei Stimmzetteln an der Wahlurne. Auf die Frage des Wahlvorstehers: Sie haben ja 2 Stimmzettel? giebt der Betreffende zur Antwort, daß der andere für seinen Wirth sei. Der muß selbst abstimmen kommen, bedeutet nun der Wahlvorsteher dem Manne. Der kann nicht kommen, ist seine Antwort. Warum kann er denn nicht kommen? Na, weil er todt ist; ich wollte ihm nur noch diesen Gefallen thun und den Bettel für ihn abgeben. Hierauf homerisches Gelächter aller Anwesenden, das sich noch erhöhte, als man erfuhr, daß der ehemalige Wirth dieses opferwilligen Miethers schon ca. 6 Jahre unter der Erde liegt. Zu allem Ungemach mußte noch dieses Urbild eines gewissenhaften Staatsbürgers die unangenehme Entdeckung machen, daß er selbst nicht einmal wahlberechtigt sei, da er es unterlassen hatte, sich zur Zeit von der Aufzählung seines Namens in der Wahlliste zu überzeugen, was nebenbei gesagt noch vielen Andern so gegangen ist.

Die sächsische Staatsregierung hat sich veranlaßt gefunden, den Gemeindevorständen und Ortspolizeibehörden die bezüglich der Ueberwachung öffentlicher Volksversammlungen bestehenden gesetzlichen Bestimmungen einzuschärfen. Es soll insbesondere künftig von jeder derartigen Versammlung durch den aufsichtführenden Beamten ein Bericht eingefendet werden. Veranlassung zu diesen Anordnungen scheinen, wie das „L. T.“ bemerkt, das starke Anwachsen der Sozialdemokratie und der Umstand gegeben zu haben, daß betreffs der Ueberwachung der Versammlungen bisher sehr verschiedenartige Grundsätze zur Anwendung gelangten. Es handelt sich hier nicht um reaktionäre Maßregeln, sondern um gewissenhafte Handhabung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften.

— Schwarzenberg. In der am 22. Januar cr. in der hiesigen Königl. Amtshauptmannschaft abgehaltenen Bezirksausschusssitzung kamen folgende Gegenstände zur Verhandlung: 1) ein Gesuch um Genehmigung zum Schankwirthschaftsbetrieb einschließlich Spirituosenverabreichung ward aus straßenpolizeilichen Gründen abgewiesen, während ein dergleichen um Gewährung der vollen Gasthofgerechtigkeit Genehmigung fand; 2) zwei Gesuche um Genehmigung zu Bier- und Brautweinverkauf zurückgewiesen; 3) zwei Gesuche um Dispensation zu Grundstücksabtrennungen fanden Genehmigung, ebenso 4) ein Gesuch in Betreff der beabsichtigten Einrichtung einer Lohgerberei in Wildenau. 5) In Betreff der zur Berathung gekommenen Gewährung von Gratifikationen an mehrere Gemeindegewerter ward beschlossen, den vorgeschlagenen Begewärtern, sowie dem Begewärter zu Reustädtel und Bärnsbach nach Gehör des Bezirksstraßenmeisters 15, beziehentlich 20 Mark zu gewähren. 6) Anlangend die Gesuche von vier Gasthofsbesitzern um Verlegung der regulativmäßigen Tanztage ward es auf Grund der ergangenen Ministerialverordnung für unzulässig erklärt, den Gesuchen stattzugeben, vielmehr soll es bei dem zeitlichen Modus bewenden, nach welchem die kgl. Amtshauptmannschaft den einzelnen Schankwirthten mehrere Male im Jahre Erlaubniß zu Abhaltung von Tanzmusik erteilt hat, wobei man die Zahl von 4 solchen Genehmigungen für genügend erachtet. Hierauf folgte 7) Berathung über Bezirksarmenhausangelegenheiten. Hiernach wird der Gemeindevorstand Weidauer in Lauter den Ankauf der nach der vorigen Sitzung beschlossenen Anschaffung von Kühen für diese Anstalt übernehmen, während der ebenfalls in der vorigen Sitzung beschlossene Neubau im Vicitationswege an den Mindestfordernden vergeben werden soll, wobei übrigens die aufgestellten Baubedingungen genehmigt, die Benutzung von Hänslingen aber zum Brechen des Grünhainer Bruches dem Ermessen der Anstaltsverwaltung zu überlassen beschlossen wurde. Dann ward 8) noch das Gesuch um Ertheilung der Genehmigung zum Gast- und Schankwirthschaftsbetriebe im Bortezimmer

der Bahnstation Lauter genehmigt. Schließlich richtete noch Herr Amtshauptmann Bodel an die Anwesenden herzliche Worte des Abschiedes wegen seiner bevorstehenden Versetzung als Amtshauptmann nach Zwickau, worauf Herr Bürgermeister Geier in Schneeberg in gleich herzlicher Weise namens des Bezirksausschusses den Dank des letzteren aussprach.

— Stollberg, 18. Jan. In dem eine Stunde von hier entfernten Lugau ist man dieser Tage einem schrecklichen Verbrechen auf die Spur gekommen. In einem der dortigen Schächte fuhren dieser Tage die Häuer an, als plötzlich der zuerst hinabgestiegene von der Leiter abglitt, doch glückte es ihm noch im Fallen, die Leiter zu fassen und die Nachsteigenden zu warnen. Als man die Leiter untersuchte, fehlten an der betreffenden Stelle 4 Sprossen, (jede Sprosse ist von der andern 18 Zoll entfernt) die von ruckloser Hand herausgeschlagen waren. Ein 18jähriger Bursche, Namens Desterreich, ist der That bringend verdächtig, gefänglich eingezogen worden.

Das „Zwickauer Wochenbl.“ schreibt: Im Nachbarorte Wilkau ist letzten Sonntag ein ganz absonderlicher Streik durchgeführt worden. Im Rehlhorn'schen Gasthose dort war Tanzmusik und als Tanzlustige gegen 200 junge Leute anwesend. Der Tanz wurde denn auch von einigen Paaren begonnen, aber eben nur das; denn alsbald verlauteete die Parole: Wir tanzen nicht, so lange es noch eine Mark kostet; wir haben vom Lohue abgebrochen bekommen, folglich muß auch die Musik billiger spielen. Umsonst waren alle lockenden Tanzweisen, die den Conflict lösen sollten; man applaudirte zwar jede Nummer lebhaft, tanzte aber nicht. Ein Compromiß setzte auch diesen Wirten ein Ziel: Für 80 Pf. per Bändchen, begann schließlich ein ganz solennes Tanzvergnügen.

Vermischte Nachrichten.

— Derzeit braucht man noch volle sechzehn Stunden, um von Paris nach Marseille zu reisen. Diese Zeitdauer wird schon nach Jahresfrist um ein Drittel verringert werden. Die Eisenbahn-Gesellschaft bringt nämlich bis dahin neue Locomotiven in Verwendung. Das System ihrer Construction ist in Amerika bereits für die Blizzüge im Gange, mit denen hundert bis zweihundert Kilometer in der Stunde bewältigt werden. Die Maschinen, von denen sechzig in Arbeit sich befinden, sind viel höher gebaut, als die bisher verwendeten, und haben Räder, deren Durchmesser zwei Meter beträgt. Der Eisenbahndienst mit diesen Maschinen wird zur Pariser Weltausstellung eingerichtet sein.

Das natürlichste Beförderungsmittel des Schlafes für Gesunde ist, daß man am Tage eine solche Summe von Reizen auf den Körper einwirken läßt, daß die Erregbarkeit abgestumpft und gegen schwächere Reize am Abend unempfindlicher wird. Das geschieht durch mäßige körperliche und geistige Thätigkeit, bei gehöriger, mäßiger Sättigung. Uebertriebene körperliche und geistige Anstrengung und Bällerei hindern den Schlaf, weil ihre Reize noch zu lange nachwirken; deshalb schlafen Personen nach stark ermüdenden Fußwanderungen oder nach Ueberfättigung mit Speisen und Getränken nie gut. Schlaflosigkeit kann auch bewirkt werden durch Hunger, Durst, Mangel an Ermüdung. Hier muß man erst etwas genießen, oder die Müdigkeit durch stilles, reizloses Verhalten, Langweile, Passivität abwarten. Ist Mangel an Bewegung und körperlicher Thätigkeit die Ursache, so muß man sie künftig nicht fehlen lassen. Auch ist es ein gutes Mittel, sich ein in kaltes Wasser getauchtes und ausgedrücktes Bettlaken über den nackten Körper schlagen, sich damit reiben und dann mit einem anderen Laken ganz trocken reiben zu lassen, darauf aber in's Bett zu steigen. Ist man im Blute aufgeregter und leicht zu Wallungen geneigt, so trinke man vor dem Niederlegen ein Glas starkes Zuckerwasser, auch wohl mit etwas Phosphorsäure oder Citronensaft; hat man eine erregbare Verdauung, so esse man Abends und früh wenig. Heiße, schwere Betten, heiße Locale, Mondlicht und Geräusch, die nicht einschlafen lassen, muß man zu vermeiden suchen. Kalte Füße erfordern Bürsten derselben, oder schnelles Eintauchen in kaltes Wasser und starkes Trocknenreiben; ältere Leute müssen sich eines Bettwärmers für die Füße bedienen. Ist der Körper aufgeregter, so vermeide man, die erste Lage im Bette zu verändern und sich hin und her zu wälzen; bleibt man ruhig auf einem Flecke liegen und ist das Bett nicht zu heiß und schwer, so tritt der Schlaf allmählich ein. Auch kann man in diesem Falle einige Schlucke recht kaltes Wasser trinken. Will der Schlaf nicht erfolgen, weil der Geist zu lebhaft ist, angenehme oder unangenehme Gedanken und Gemüthsstimmungen fortdauern, dann muß man diese zu beschwichtigen suchen, theils durch Willenskraft, theils durch künstliche Mittel, wie Zählen (Jean Paul), mechanisches Recitiren von Gedichten, namentlich in rhythmischer Weise, das stumme Nachtonenlassen bekannter Melodien, Fixiren des Ohrs auf ein gleichmäßiges, nicht starkes Geräusch, z. B. das Ticken einer Taschenuhr, Festhalten eines gleichgültigen Gedankens u.

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 21. bis 27. Januar 1877.

Getauft: 5) Ernst Friedrich Anger, Schneider u. Marie Sophie Flach altb. Getauft: 19) Paul Emil Baumann. 20) Marie Wilhelmine Lippold. 21) Alban Julius Glyber. 22) Anna Helene Rau. 22) Alexander Paul Liebold. Begraben: 15) Friedrich Louis Schindler, Musikus, ein Ehemann, 42 J. 28 T. 16) Der Fr. Wilhelmine Kober, Näherin, auferhebel. S. Arthur Anton, 2 M. 26 T. 17) Des Ernst Fr. Glyber, Bordrs., S. Ray Friedrich, 5 M. 24 T. 18) Des Carl Heinr. Günther, Wirthschaftsbesizers, L. Anna Selma, 5 J. 9 M. 28 T.

Am Sonntag Septuagesima.

Predigttext:

Evangelium: Matth. 20, 1—16. Pf.

Nachm.: Jerem. 9, 23 u. 24. D.

Beichtsprache: Pf.

Im Sachsens Conservative.

Das Ergebnis der am 10. dts. Mts. vollzogenen Reichstagswahlen hat den hoffnungsvollen Beweis geliefert, daß auch in Sachsen die Conservativen endlich anfangen, sich aufzuraffen und zu rühren.

Noch vor 3 Jahren blieben die Conservativen in den meisten Bezirken nahezu ungenannt und unbekannt, bei der jetzigen Wahl konnten dagegen in 21 Wahlkreisen conservative Candidaten aufgestellt werden und die Gesamtzahl der abgegebenen conservativen Stimmen überholt die der Fortschrittspartei um 50,000, die der nationalliberalen um mindestens 1000 Stimmen. Die Abstimmung vom 10. dts. Mts. ergibt folgendes Verhältnis der Parteien.

Die socialdemokratische Partei gebot über circa 120,000 Stimmen, brachte 6 Candidaten durch und 5 zur Stichwahl.

Die conservative Partei gebot über circa 80,000 Stimmen, brachte 5 Candidaten durch und 3 zur Stichwahl.

Die nationalliberale Partei gebot über circa 79,000 Stimmen, brachte 8 Candidaten durch und 6 zur Stichwahl.

Die Fortschrittspartei gebot über circa 30,000 Stimmen, brachte 1 Candidaten durch und 2 zur Stichwahl.

Dieses Resultat ist zwar höchst niederschlagend im Hinblick auf die große Stärke der Socialdemokraten, aber befriedigend im Vergleich zu den beiden anderen Parteien und sehr erfreulich im Hinblick auf das ungenügende Resultat bei den vor 3 Jahren bewirkten Wahlen. Wir haben also zwar keinen entscheidenden Sieg zu verzeichnen, wohl aber einen recht erheblichen Fortschritt, welcher aufs neue beweist, daß die conservative Partei viel vermag, wenn sie nur ernstlich will.

Darum: Nur Muth, festes Zusammenhalten und frisches, thatkräftiges Auftreten, so wird in abermals 3 Jahren ein durchschlagender Erfolg uns werden!

Vor Allem bitten wir unsere Partei- und Gesinnungsgenossen im 14. und 23. Wahlkreise, bei der bevorstehenden engeren Wahl für die conservativen Candidaten **Geinrich** und **Wenzel** mit verdoppeltem Eifer zu wirken.

Schwer wiegende Bedenken erregte die Frage, wie unsere Partei sich im 5., 9. und 20. Wahlkreise zu verhalten habe, in welchen die Stichwahl zwischen Socialdemokraten und Nationalliberalen entscheiden muß.

Zweifelloß bleibt uns, daß diese beiden Parteien dem conservativen Principe feindlich entgegenstehen, die Existenz der Einzelstaaten bedrohen und dadurch die gesunde Entwicklung des Reiches gefährden.

Selbstverständlich erscheint es uns, daß kein conservativer Mann zu stimmen vermag für einen Candidaten der Socialdemokratie, welche Aufhebung des Eigenthums, Umsturz des Staates, Beseitigung der Ehe und Religion anstrebt und das Vaterland verleugnet.

Gegenüber dieser Erwägung haben wir uns entschlossen, diejenigen nationalliberalen Candidaten, welche mit Socialdemokraten in die engere Wahl kommen, um eine Erklärung in Bezug auf die momentan wichtigste Frage der Reichseisenbahnen anzugehen.

Nach den erhaltenen Antworten beziehentlich eingezogenen Informationen wollen wir keinen Anstand nehmen, unseren Gesinnungsgenossen die Abgabe der Stimmen für die nationalliberalen Candidaten **Mayhoff**, **Penzig** und **Brodhaus**, nicht minder aber auch für **Pfeiffer** und **Walter** anheim zu geben.

Dresden, den 25. Januar 1877.

Der Vorstand des Conservativen Vereins im Königreich Sachsen.
Bernhard Strödel.

Ausverkauf

wegen Geschäfts-Veränderung.

Ich habe mich entschlossen, mein ganzes

Seiden- und Modewaaren-Geschäft

wegen Geschäfts-Übergabe total auszuverkaufen u. offerire meinen ganzen Waaren-Vorrath, bestehend aus durchweg den neuesten und modernsten

Seiden- und Modewaaren,

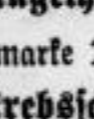
um schnell zu räumen, zu und bedeutend unter den Fabrikpreisen.

Preise fest.

Verkauf gegen Casse.

Oscar Lindner, Bwickau.

Filiale: Eibenstock in Herrn Bädernstr. Otto's Haus 1. Etage.

Das seit Jahren rühmlichst bekannte echte Ringelhardt-Gläsner'sche Pflaster mit dem Stempel: M. Ringelhardt und der Schutzmarke  auf den Schachteln ist geprüft und wird empfohlen gegen: Knochenfraß, Krebschäden, Karfunkel, Drüsen, Flechten, Salzfluß, Frost- und Brandwunden, Hühneraugen, Entzündungen, überhaupt alle äußerliche Schäden, Wagenschmerzen, Gicht und Reizen u. Um das echte zu bekommen, verlange man das Ringelhardt-Gläsner'sche Pflaster, über dessen vorzüglichste Heilkräft Atteste, wie solche kein anderes Pflaster aufzuweisen vermag, in allen Apotheken ausliegen. Zu beziehen à Schachtel 25 Pfennige aus der Fischer'schen Apotheke in Eibenstock, aus den Apotheken in Schönheide, Schwarzenberg, Engel-Apotheke, Johannegeorgenstadt, Auerbach, Markneukirchen, Adorf, Elsterberg u. Fabrik von M. Ringelhardt in Gohlis bei Leipzig, Eisenbahnstraße 18.

Verloren wurde in der langen Straße eine goldene Brille. Gegen angemessene Belohnung abzugeben in der Expedition dieses Blattes.

Maculaturpapier ist wieder vorrätzig bei **E. Hannebohn.**

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das echte Dr. White's Augenwasser hat sich, seiner unübertrefflich guten Eigenschaften wegen, seit 1822 einen großen Weltruhm erworben. Es ist concessionirt und als bestes Hausmittel — nicht Medicin — in allen Welttheilen bekannt und berühmt, worüber viele Tausende von Bescheinigungen sprechen. à Flacon 1 Mark zu haben bei **E. Hannebohn.**

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpomade aus Pirna, à Büchse 5 Ngr., bei **Julius Tittel** am Neumarkt und Postplatz.

Öffentliche gemeinschaftliche Sitzung der städtischen Collegien im Rathhause

Montag, den 29. Januar 1877,

Abends 1/8 Uhr.

Tagesordnung: Wahl der Mitglieder der Einschätzungskommission zur Einkommensteuer.
Eibenstock, am 25. Januar 1877.

Rose, Bürgermeister.

Gyfrig, Stadtverordnetenvorsteher.

Bschm.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Montag, den 29. Januar 1877,

Abends 1/8 Uhr.

Tagesordnung: 1) Vortrag der Registrate.
2) Wahl der ständigen Ausschüsse.

Geheime Sitzung.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

Gyfrig.

Generalversammlung der Grabgesellschaft zu Gundshübel

Sonntag, den 4. Februar a. c., Nachmittags 2 Uhr in der Springer'schen Schankwirtschaft.

Tagesordnung: Ablegung der Jahresrechnung pro 1876.

C. A. Springer, Vorsteher.



Gesellschaft Freundschaft.

Das diesjährige Faschnachtsvergnügen soll nach Directorialbeschluss in Abhaltung eines

Maskenballes



bestehen, der spätestens im Laufe der Faschnachtswoche stattfinden wird.

Die näheren Bestimmungen erfolgen mittelst Circulars.

Das Directorium.

Gesellschaft „Homilia“.

Montag, den 29. Januar, von Abends 8 Uhr an, **Kränzchen** im „Deutschen Haus“. Fremde, sowie Damen ohne Karten haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Geflügel-Ausstellung in Wernesgrün.

Sonntag und Montag, den 28. und 29. Januar **Geflügel-Ausstellung**, verbunden mit **Concert**.

Sonntag von 8 Uhr an **Ball-Musik**.

Wernesgrün, den 25. Januar 1877.

Gastwirth Schöniger.

Mieth-Gesuch.

1 Wohnung von 1 Stube, 2 Kammern, womöglich Küche, wird sofort von einer ruhigen, pünktlich zahlenden Familie zu miethen gesucht. Zu erfragen beim Schneidermeister Kunze, Wochenblattträger.

Es ist wissenschaftlich festgestellt, dass Cacao als Nahrungsmittel von unschätzbarem Werthe, dass eine reine unverfälschte Chocolate das gesundeste Getränk ist! Die Stollwerk'sche Hof-Chocoladen-Fabrik in Köln, haftet jedem Consumenten ihrer mit Stempel und Siegel versehenen Chocoladen für absolute Reinheit; ihr Product wurde auf der Weltausstellung zu Wien i. J. 1873 als das vorzüglichste von 137 Concurrenten prämiirt und ihr Etablissement zur **Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik**, der einzigen im Deutschen Reiche, ernannt. Auf der Weltausstellung in Philadelphia erhielt die Fabrik neuerdings die **Preis-Medaille**.

Die Chocoladen sind in den meisten grösseren Geschäften vorräthig; Aufträge von Privaten werden nur nach Orten von der Fabrik ausgeführt, wo sich keine Verkauf-Niederlagen befinden.

Ein Buch, welches **68 Auflagen** erlebt, bedarf wohl keiner weiteren Empfehlung, diese Thatsache ist ja der beste Beweis für seine Güte. Für Kranke, welche sich nur eines **bewährten** Heilverfahrens zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit bedienen sollten, ist ein solches Werk von **doppeltem Werth** und eine Garantie dafür, daß es sich **nicht** darum handelt, an ihren Körpern mit neuen Arzneien herumzueperimentiren, wie dies noch sehr häufig geschieht. — Von dem berühmtesten, **500 Seiten** starken Buche: „Dr. Kiry's Naturheilmethode“ ist bereits die **68. Auflage** erschienen. **Tausende und aber Tausende** verdanken der in dem Buche besprochenen Heilmethode ihre **Gesundheit**, wie die zahlreichen, darin abgedruckten Atteste beweisen. Versäume es daher Niemand, sich dies vorzügliche **populär-medizinische**, 1 Mark kostende Werk baldigst in der nächsten Buchhandlung zu kaufen oder auch gegen Einsendung von 10 Briefmarken à 10 Pf. direkt von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig kommen zu lassen, welche letztere auf Verlangen vorher einen 100 Seiten starken Auszug daraus gratis und franco zur Prüfung versendet.

Liederkranz.

Mittwoch, den 31. d. M.

Hauptversammlung.

Tagesordnung: Rechnungsabschluss pro 1876. Neuwahl der Vereinsbeamten u. s. w.

Turn-Verein.

Die Turnstunde für nächsten Montag fällt aus.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Wohnungsveränderung.

Ich mache hiermit bekannt, daß ich jetzt im Hause des Hrn. Kaufmann **Gruft Siegel** am Neumarkt wohne und bitte meine werthen Kunden hier und in der Umgebung, bei Bedarf um gütigsten Besuch.

Von jetzt an giebt's **frische Pfannkuchen** à Stück 3—4 Pf., gefüllte 6—10 Pf.

Conditior **Ludwig Siegel**.

Schiefer

deutsche, aus den herzoglichen Schieferbrüchen in Lehesten, sowie **englische, amerikanische** und **französische**, in allen Sorten und Farben, **ingelichen Schieferriegel**,

englische Schieferplatten und **große Schulwandtafeln**

empfehle zu den billigsten Preisen

Chemnitz. **F. H. Neumeister**,
(H. 3261 b.) Waisenstr. 4.

Lager von deutschem Dachziegel und Schablonen in **Gundelsdorf** und **Siecht**.

Eine Parthie dauerhafte

Winterstiefeln und Confirmanden-Stiefeln

zu billigen Preisen empfiehlt

Bertha Hagert.

Kalender für 1877

sind noch auf Lager bei

E. Hannebohn.

Die gegen die unverehelichte **Laura Neumann** hieselbst ausgesprochene Beleidigung nehme ich hiermit öffentlich zurück, da ich derselben nichts Ehrenrühiges nachsagen kann.
Eibenstock.

Emilie Meyer.

Aecht Chinesische Thee's

eines **Theehauses** in London-Hongkong in unverfälschter Waare, mit Schutzmarke C. H. L. versehen, zu festgesetzten Preisen in Eibenstock bei Herrn

Apotheker Fischer.

Von morgen an verschänkt ein feines Glas

Bockbier

August Leistner.

Von heute an

Bockbier

bei **Theodor Petzoldt**.

S. = L. = B.

Heute Vereins-Abend.

Gustav Gättner.